

# Predigtreihe Reiseberichte (Apostelgeschichte (II))

## Gottesdienst am 05.07.2020

Andreas Fehler, Pastor FeG Bonn

### 1. Krisen sind herausfordernde Chancen

1. „Saulus aber war mit dieser Hinrichtung voll und ganz einverstanden. Noch am selben Tag brach über die Gemeinde in Jerusalem eine schwere Verfolgung herein. Alle, die an Jesus glaubten, flohen und zerstreuten sich über das ganze Gebiet von Judäa und Samarien; nur die Apostel blieben in Jerusalem zurück.

2 Einige fromme Männer bestatteten Stephanus und hielten eine feierliche Totenklage.

3 Saulus jedoch setzte alles daran, die Gemeinde auszurotten. Er durchsuchte Haus für Haus, und wo er Christen fand, ließ er sie abführen – Männer wie Frauen – und ließ sie ins Gefängnis bringen.

4 Die Christen, die aus Jerusalem geflohen waren, machten überall, wo sie hinkamen, das Evangelium bekannt.“

Krisen sind nicht nur schlecht. Ja, sie sind gut. Oft lösen sie nachhaltige Veränderungen aus.

Man könnte meinen, dass Verfolgung für eine Gemeinde schlimm ist. Das ist sie auch für den einzelnen Gläubigen. Das Sterben (Martyrium) des Stephanus löst eine allgemeine Verfolgung aus. Aber Verfolgung hat der Gesamtgemeinde selten geschadet. Je stärker die Christen verfolgt wurden, desto stärker wurde Gemeinde. Verfolgung hat oftmals zwei Folgen: Die Christen werden zerstreut. Die oftmals freiwillig gesuchte Quarantäne wird aufgehoben. Nun kommen Christen mit Nicht-Christen in Kontakt und das Evangelium breitet sich aus. Und zweitens hat Verfolgung oftmals die Gründung von Hauskirchen gefördert. Diese kleinen Einheiten sind viel flexibler und oftmals durch die räumliche Nähe zu den Menschen stärker evangelistisch.

Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche. Bengel formulierte: „Der Wind facht die Flamme noch mehr an.“

In der Missionsgeschichte sind die Ereignisse in China ein Paradebeispiel dafür. Nach dem Sturz der Nationalregierung durch die Kommunisten 1949 mussten die 637 Missionare der China-Inland-Mission das Land verlassen. 286 davon gingen nach Japan und gründeten dort Gemeinden. Man schätzt die Zahl der Christen in China, die sich in Untergrundkirchen treffen auf 100erte Millionen.

Bei der Ältestenratsklausur 2019 haben wir einen Gedanken wiederaufgenommen. Wir wollen eine Gemeinde sein, die an verschiedenen Orten Gottesdienste feiert. Heute an diesem Sonntag feiern einige Hauskreise unserer Gemeinde bereits sogenannte Standortgottesdienste.

Die Corona Krise löste aus, dass wir in kürzester Zeit ein Streaming Angebot machen mussten. Das bedeutete, dass neue Technik angeschafft werden musste. Durch die Krise musste viel in die Qualität des „gestreamten“ Gottesdienstes investiert werden. Da wir nur einen Gottesdienst anboten, denn der „gestreamte“ Gottesdienst konnte ja jederzeit „on demand“ angeschaut werden, konnten wir Mitarbeiter zusammenziehen. Durch die neue Herausforderung haben wir im Bereich Technik viele neue Mitarbeiter gewinnen können. Die Krise beschleunigte die Entscheidungsprozesse sehr stark. Durch die Krise sind wir dem Ziel an verschiedenen Standorten Gottesdienste anzubieten, ein großes Stück nähergekommen.

### 2. Erweckung verändert eine Stadt

5 „Unter ihnen war auch Philippus. Er ging in die bedeutendste Stadt von Samarien und verkündete dort, dass Jesus der Messias ist.

6 Scharen von Menschen hörten ihm mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu; sie waren beeindruckt von dem, was er sagte, und das umso mehr, als sie die Wunder miterlebten, die durch ihn geschahen.

7 Bei vielen Besessenen fuhren die bösen Geister aus; sie verließen ihre Opfer mit lautem Geschrei. Auch zahlreiche Gelähmte und Verkrüppelte wurden geheilt.

8 In der ganzen Stadt herrschte große Freude.“

Die Samariter waren seit fast 1.000 Jahren die Feinde der Juden. Das Evangelium überwindet Feindschaft.

Erweckung verändert eine Stadt. Das Evangelium wird verkündigt (kerysso, euangelistein), Menschen finden zum Glauben (Vers 13). Lukas verwendet die Formulierung „Sie nahmen das Wort an“ (vgl. Apg 2,41; 11,1). Sie werden getauft (Vers 13). Es geschehen Zeichen und Wunder (vgl. Markus 16,17ff). In der Kirchengeschichte waren Erweckungen sehr oft mit grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen verbunden (Pietismus; große Erweckung in England; Erweckung in Deutschland). Kommen viele Menschen zum Glauben, wird es in einem Gebiet heller. Freude macht sich breit.

### **Exkurs: Die Lehre von dem 2-stufigen Christwerden**

14 „Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass die Samaritaner Gottes Botschaft angenommen hatten, schickten sie Petrus und Johannes zu ihnen. 15 ´In der betreffenden Stadt` angekommen, beteten die beiden für sie und baten Gott, ihnen den Heiligen Geist zu geben. 16 Denn bis zu diesem Zeitpunkt war der Heilige Geist noch auf keinen Einzigen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen von Jesus, dem Herrn, getauft. 17 Nach dem Gebet legten Petrus und Johannes ihnen die Hände auf, und jetzt bekamen auch sie den Heiligen Geist.“

Die römisch-katholische Kirche (Firmung durch einen Bischof, also Nachfolger des Petrus) und die klassische Pfingstbewegung hat ausgehend von dieser Stelle die Lehre von der Taufe im Heiligen Geist durch Handauflegung (durch einen geistlichen Leiter) entwickelt. Der Begriff Taufe im Heiligen Geist geht auf Aussagen von Johannes d. Täufer zurück. Er hatte gesagt, dass Jesus die Menschen im Heiligen Geist taufen wird. In der klassischen Pfingstbewegung wurde die Gnadengabe der Zungenrede oder des Sprachengebets als Kennzeichen des Empfangs angesehen. Das wiederum widerspricht 1. Korinther 12,4ff.29!

Der Empfang des Heiligen Geistes wird im neuen Testament sehr verschieden beschrieben:

- durch Handauflegung (Apostelgeschichte 8,17; 1. Timotheus 4,14)
- durch die Bitte um ihn (Lukas 11,13)
- durch die Predigt (Apostelgeschichte 10,44; Galater 3,2)
- als ihr gläubig wurde (Epheser 1,13)

Die Handauflegung zum Teil mit dem Zeichen der Zungenrede legitimiert jeweils beim Übertritt des Evangeliums in den nächsten Kulturraum (Jerusalem/ Judäa und Samaria/ Ende der Erde; Apostelgeschichte 1,8) das Geschehen als richtig.

Das die 2-stufige Heilsaneignung weder der sonstigen Lehre des NT noch der Praxis der Apostel – siehe Kapitel 2,37ff – widerspricht, ist die Situation in Samaria nicht normal, sondern ungewöhnlich.

### **3. Gott lässt sich nicht kaufen**

18 „Als Simon sah, dass der Heilige Geist denen gegeben wurde, denen die Apostel die Hände auflegten, bot er Petrus und Johannes Geld an

19 und sagte: »Gebt mir ´Anteil an` dieser Kraft, damit auch bei mir jeder den Heiligen Geist bekommt, dem ich die Hände auflege!«

20 »Zur Hölle mit dir und deinem Geld!«, fuhr Petrus ihn an. »Zu denken, was Gott schenkt, könne man kaufen!

21 Nein, du hast keinen Anteil an dieser Kraft und hast kein Anrecht auf sie. Denn in deinem tiefsten Innern bist du nicht aufrichtig vor Gott."

„Alles hat seinen Preis“, und ist damit käuflich. Das prägt unser Denken. Mit Geld können wir über alles verfügen. Geld öffnet Türen, Unmögliches wird möglich.

Nicht bei Gott. Deshalb sind wir vor ihm auch alles gleich.

Die Apostel spielen bei dem Vorgang, der im Orient nicht unüblich ist, bei uns Betrug genannt wird, nicht mit.

Gottes Gabe, auch der Glaube selbst, auch der Heilige Geist, auch die Gaben des Heiligen Geistes sind nicht käuflich. Wer das verdrehen will, leugnet die Gnade Gottes und hat in der Gemeinde keinen Raum. Von dieser Geschichte her jegliche Kommerzialisierung des Evangeliums die Bezeichnung „Simonie“ erhalten.

#### **4. Umkehr ist immer möglich**

22 „Bereue doch deine Verschlagenheit und bete zum Herrn! Vielleicht findest du Vergebung für deine üblen Absichten.

23 Ich sehe nämlich, dass dein Denken durch und durch vergiftet ist und dass das Böse dich fest in seinem Griff hat.«

24 Simon erwiderte: »Betet ihr für mich zum Herrn! Betet, dass nichts von dem eintrifft, was ihr mir angedroht habt!«

25 Nachdem Petrus und Johannes Jesus als den Herrn bezeugt und seine Botschaft bekannt gemacht hatten, kehrten sie nach Jerusalem zurück. Unterwegs verkündeten sie das Evangelium noch in vielen anderen Ortschaften Samariens."

Die Apostel sind hart mit Simon. Sie nennen sein Verhalten, was es ist: Sünde, die vom Reich Gottes ausschließt. Gleichzeitig zeigen sie, dass es einen Raum zur Umkehr gibt.

Simon braucht das Gebet der Gemeinde. Es gibt Situationen, mit denen wir alleine nicht zurechtkommen.

#### **Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken**

- Wie ist das Evangelium ins Rheinland gekommen?
- Welche Mittel benutzt Gott heute, um das Evangelium zu den Menschen zu bringen?
- Was bedeutet es, dass das Wort für Zeuge und Sterbender ein- und dasselbe ist: Märtyrer?
- Was würde sich in unserem Umfeld verändern, wenn in kurzer Zeit 1000ende Menschen Christen werden?
- Wann und wie hast Du den Heiligen Geist empfangen?
- Wo begegnet uns heute Simonie?